

genaue Schriftheimat der Handschrift A festzustellen¹⁰⁾. Da diese nicht das Autograph des Verfassers ist, würde selbst die genaueste Ermittlung der Schriftheimat noch nicht unmittelbar zum Entstehungsort führen. Immerhin kann schon jetzt versucht werden, aus der paläographischen Eigenart der Überlieferung Kriterien für die Beurteilung des Originals und damit des Verfassers zu gewinnen und auf diesem Umwege zur Lösung der Frage nach Person und Aufenthalt des Verfassers zu gelangen.

Zwischen A und dem Originalexemplar des Verfassers ist mindestens eine Zwischenstufe anzunehmen, wie zwei gemeinsame Fehler von ABC erkennen lassen (vgl. S. 70 Note k, wo gegenüber *cum* in ABC mit Dümmler und Traube *quam* zu emendieren ist, und S. 89 Note a, wo ABC *vel* bieten und Dümmler emendiert: *ut*).

Andererseits ist eindeutig, daß in A die beste, das heißt dem Autor am nächsten kommende Überlieferung zu sehen ist. Das ergibt sich zunächst aus den häufigen Korrekturen, die oft noch mitten im Wort vom Schreiber selbst vorgenommen wurden und die Sorgfalt erkennen lassen, mit der diese Abschrift, an der mehrere Hände mitwirkten, schon in ihrer Entstehung geprüft wurde. Es ergibt sich aber besonders aus dem Verhältnis der Handschriften zueinander. In den nicht sehr häufigen Fällen, wo B und C gegen A übereinstimmen, handelt es sich entweder um die — seltene — Korrektur kleinerer Flüchtigkeitsfehler oder um die Vereinfachung und Normalisierung der Orthographie, ein Umstand, der gerade A als die beste Überlieferung ausweist.

Doch weist A einige schwer oder gar nicht lesbare Stellen auf, an denen B zu Rate gezogen werden kann, während C gerade an diesen

¹⁰⁾ Eine Durchsicht der Handschriften der Stadtbibliothek von Laon, unter denen sich auch einige des 10. Jhs. befinden, wäre besonders interessant, da wir im Folgenden aus inneren Gründen die Entstehung des Dialogus in Laon feststellen werden. Leider liegen Schrifttafeln in größerem Umfang nicht vor, und es fehlt bisher eine Geschichte der Schreibschule(n) von Laon ebenso wie die kritische Untersuchung und Edition der ältesten urkundlichen Überlieferung. Vgl. zu den Handschriften E. Fleury, *Les manuscrits à miniatures de la bibliothèque de Laon 1 und 2* (1863), dessen Tafeln leider nur die Miniaturen berücksichtigen (aus dem 10. Jh. nur ms. Nr. 252 und Nr. 87 S. 57—60); M. Pilloy, *Les mss. à miniatures de la bibliothèque de Laon*, Bull. de la Société académique de Laon 16 (1867) 57—120, gibt nur einen Bericht über Fleury. Vgl. den Katalog der Stadtbibliothek von Laon in: *Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques des départements* 1 (1849) 41—255. — Über Reims vgl. die Liste der Hss. bis 1100 von F. M. Carey, *The Scriptorium of Reims during the Archbishopric of Hincmar (845—882 A. D.)*, in: *Classical and Medieval Studies in Honor of E. K. Rand*, ed. by L. W. Jones (1938) S. 41—60.